

Biesbaben, ben 29. 3anuar 1904

. Rheingauer Weinbericht. Aus bem Meingan wird fol. enber Weinbericht berfandt: Durch bie feitherige milbe Bit. reng und ben offenen Boben begunftigt, fonnten bie Winterabeiten in ben Weinbergen, wie Graben, Dungen, Roben uftv., ut gelörbert werden. Rogen und Schnee haben schon etwas Bintersenhtigseit gebracht, und was daran noch sehlt, wird noch mmen. Es ift genügend startes und ausgereistes Traghols erbanden, was als effie Bedingung eines wenigstens quantitain geten Berbites anguichen ift. Dier und ba ift mit bem erften bind bes "Neuen" bereits begonnen worben, und man ift mit ner bisberigen Entwidelung recht gufrieben. Der 1903er bene wenig Saure und Korper und wird ein gang brauchbarer Betelingweine von den anderen ab; fie geben in ben befferen gen viel über bas Mittel hinausragende felbständige Weine,

frater noch recht begehrt fein burften. Das Weineintaufs-

eschöft, das gänzlich darnieder lag, hat sich mit Beginn dieses Jahres emas gehoden. Berschiedene größere Berkause sanden siatt. So kauste eine bedeutende Großhandlung 25 Stück 1903er

gang annehmbaren Breisen. Auch im 1902er fanden Ber-finge factt. Un Flaschenweinen wird ber 1900er beborgugt, es Hi aber nur wenig noch auf Lager. • Eisiport. Das Mittwoch Nachmittag am Sportplatz Bolfenbruch veranstaltete Kunst-Gis Wettlaufen des Wiesbadeor Cisclubs batte ein großes Publifum angezogen, ein Beweis, bei berartige Beranstaltungen mehr und mehr in Wiesbaben Interesse sinden, wenn auch die Nenmungen zu den Laufen selbst hier noch sehr saghaft erfolgen. Bei den Läufern war durchweg ein bedeutender Fortschritt gegen das Borjahr zu konstatieren.

aber Breisbewerb bollenbete Berr Douglas-Berlin bie borge-

ichriebenen lebungen in tabellofer Form und erfreute die gablreichen Buichauer durch fein prachtvolles Kürlaufen. In herrn Abolf Sammader lernten wir einen Läufer von ficherer Form fennen, welcher mit Leichtigfeit bie Bflichtubungen ausführte und auch beim Kürlaufen recht ichtvierige Siguren zeigte. Wenn fein Kürlaufen etwas mannigsaltiger gewesen ware, wurde bie Werthung ber Gesammtleiftung eine ungleich höbere geworden sein, wie bei dem nächsten Läuser, dem jugendlichen Sans Hof-mann, welcher in einem in gutem Styl absolvirten Kürlausen die höchste Bunftzohl erreichte und seine Pflichtübungen, wenn auch etwas unruhig, so boch ziemlich ficher aussührte. Beibe Länfer erreichten genau bieselben Bunfte, sobag beide einen ersten Breis (filberne Chrenadzeichen) erhielten. E. van der Sandt, in dessen Laufen ein ganz bedeutender Forischritt bemerkt wurde, war nicht vom Glud begünftigt, indem er bei einer Uebung zu Fall tam und dadurch seine Bunktzahl wesentlich verminderte, Er Beigte sewohl im Bilicht als Rurlaufen einen recht guten Stol und burfte in ber nachften Saifon bei feinem Gifer und guter Anlage seinen Mann stellen. Er erhielt als sweiten Preis bas Anlage leinen Wegun pelien. Er erstelt als zweiten preis das Abzeichen des Deutschen Gislauf-Berbandes für Jugend-Läufez. Auch Herr Diener zeigte troß einer Bersehung um Juße eine gute Leistung in den Pflicht-Uedungen, mußte jedoch erhöhter Schmerzen wegen das Kürlaufen ankfallen lassen, mit welchem er wohl auch eine gute Leistung gedracht hätte. Bei einer höcksten Punktzahl den: Pflichtlaufen 80, Kürlaufen 40, erhielten insgeammt hammader 92, hofmann 92, van ber Canbt 80, Diener 64. Fir Samftag ift ein Paar. und Mabchenlaufen angeset, Gleichzeitig findet Konzert ftatt.

Die Gesellichaft "Jung Bilbfang" veranftaltet am Com-tag, 31. Januar in ber Mannerturnhalle (Blatterfir.) eine große humoriftifde Abendunterhaltung mit Ball und reich ausgestatteter Tombola. Das Programm, bas in humoriftischen, gesang. lichen und theatralifchen Aufführungen besteht, ift ein fehr bielfal. tiges und wird feine Wirfung nicht berfehlen. Bewaffnet mit echt carnebaliftischem humor treten auf die herren Lehmann (Bipin ber Kleine), herr Beder (Birreche) und herr Eugen hartmann aus Maing. Da bie gesammte Cangericaft bes Mannergejangbereins "Union" in Bezug auf Aunst- wie Bolks-gejang nur Erstflassisches leistet, so stehen ben Besuchern sehr an-genehme und bergnügte Stunden bevor. Der musikalische Theil liegt in Sanben ber beliebten Belichentapelle, welche foftumirt einige effektvolle Musikfitide zum Bortrag bringt. Die äußerst reichhaltige Tombola enthält als 1. Preis eine Waschsommobe

nebft Garnitur, als 2. Breis einen filbernen Tafelauffat, als 3. Breis einen Rachttifch, fenrer bie berichiebenartigften Gervice, Saushaltungsgeraihe und Lugusgegenstanbe. Die Sauptgegenstände sind diese Woche in der Cigarrenhandlung von Wenges, obere Webergasse, ausgestellt. In Anderracht des großartigen, vorzäglichen Programms dürfte am nächsten Sonntag wohl die Barole lauten: Auf jum Jung.Wilbfangball!

reigenbe Reuheiten in weiß, fcmarg und farbig in allen Breistagen. Berfand in febem Dag porto- und gollfrei. Muffer bei Angabe bes Gewünschten franto, Briefporto nach ber Schweig 20 Bf.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cio., Zürich, E. 9.

Bei Ginfauf von Anoterich. Thee und Bonbons achte man

Aneipp's Seilfräuter, fowie alle Speziali-int naturgemäßen Deil- und Lebensweise taufen Sie am ficherften besten und billigften in bem baju eigens eingerichteten Spezialaeschäft Epezialgefdäft

> Aneiby Saus, Rur 59 Rheinftr. 59, Telephon Dr. 3240.

Emaille-Firmenschilder liefert in feber Grofe ale Spezialitat

menger. Wiesbadener Emaillier-Werk, maner.

Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und optifchen Artifeln, jo gehen Gie zu J. Worner, Marktstrasse 6. Dort wird Ihre Uhr nicht allein unter Garantie Ihrem Buniche entiprechend in Ordnung gebracht, Sie Werner, Marktstrasse 6. finden bort auch reiche Auswahl in allen möglichen Gelegenheits-Geschenken. Sitte genan auf die Firma gu achten! Bitte genau auf bie Firma gn achten!

in 10 . Bis. . Gimer Zwelfcheumus TR. 2.90, 4. -

120, 1.40 **Harmeladen** in 10. Bib. Gimer 120, 1.40 gr. 2.30, 2.70 ausgewogen per Bib. 25, 30, 40, 60, 70, 100 Bf. in 5 . Pib. . Einter Mt. 1.20, 1.40

in 5 . 9tb. . Gimer in 5. Pfb. . Eimer St. 1.10 tis Mt. 2.60 Gelle's Mt. 2. bis Mt. 5. andgewogen per Bib. 20, 80, 85, 40, 55 Bf.,

mt. 2.10 Ifte. Preifielbeeren in 10 . Bib . Gimer ausgewogen per Bib. 50 Bf.,

In 5 . Pfb. . Eimer Dt. 2.80, 3.20, 4.10 frühte in Effig in 10.Bfe. Gimer n. Buder 5.50, 6.30, 8 .ausgewogen per Bib. 60, 70 und 85 Pf. empfiehlt

C. Weiner, Gierteigmaaren u. Conferven-hans

(eigene Sabritation), Manergaffe 17.

Die Ausführung ber Central-Telephon- und Postnebenstellen-Anlage

Hansahaus zu Frank furt a. M. (Stiftfirage)

Frankfurter Privat-Telephon-Gesellschaft

abertragen. Stanffurt a. D. Bilbelerftr. 29. Zel 6256. Bicebaben, Abelbeibftr. 82 p.

er er

Waren Sie nicht

nich in ber Befohlen Ihrer Stiefel ze., fo machen Sie einen 4072

Befohl-Anftalt auber ber Gedanftrafe, nachft ber Emfer. und Wellrinftrafe, ren-Sohlen u. Absätze 2.30-2.50 Mk.

men-Sohlen u. Absätze 1.80-2.00 Mk. inder-Sohlen- u. Absätze je nach Grösse billigst. Raterial für Cohlen unr guted Rernleber.

Montag, den 1. Februar 1904, Abends 71/4 Uhr: Konzert

Paul Haubrich (Gesang). Luise Haubrich-Willig, Kgl. Schauspielerin

Prof. Mannstädt, Kapellmeister (Klavier).

5 Lieder aus der Winterrreise von Schubert.

II. Lieder von Lindner & Franz.

III. Declamation: Hexenlied von Wildenbruch, Musik
von Schillings.

IV. Lieder von Rubinstein, Brahms, Bungert u Goltermann.

Eintrittskarten: L nummerirter Platz 4 Mk., II. nummerirter Platz 3 Mk., unnummerirter Sitz 2 Mk. sind vorher in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich** Wolff und Abends an der Kasse zu haben. 4053

> WIESBADEN, 42 Kirchgasse 42, Schulgasse, Fernsprecher 2093. Leistungsfählges und realles Specialhaus feiner Herren- und Knaben-Bekleidang.

Directrice,

6978

lange Jahre im Aneland, empfiehlt fich im Anfertigen von Coftumen aller Urt, Jaquets, Capes ac. elegant und die bei billiger Berechnung.

Modernifirung wird angenommen. In wie ausländische Journale vorhanden. Morisitr. 44, 1.

Rhein.-Weff. gandels- u. Schreiblehr-Anfalt

Mheinftrafe 103 L



Größtes unb renom. Infitut am

Brundt, Unterricht in: einf, boppel, amerit. Buchführung, Rechnen, Korreipondeng, Wechiele und Sandelstunde, Kontor-praris, Schonichreiben, Stenogr., Mafchinenichreiben. Erfolg garantirt. Beugnis und Empfehiungen. Stellenvermitlung toftentos.

Die Damenturje werben von Grau E. Sehrelber geleitet, Die Direttion.

Gebrauchte Mobel (jeder Art), gange Ginrichtungen, Erbichaftsnachläffe

faufe ich bei infortiger Hebernahme nete gegen Saffa und guter Begiblung.

Familien-Gesellschaftsreisen Reisebureaus J. Schottenfels & Co.,

Wiesbaden, Frankfurt a. M.

1. Reise nach Jtalien u. der Riviera. Abfahrt 21, Februar 1904. Reisedauer 29 Tage, - Preis Mk 850... Schluss der Anmeldungen 8. Februar.

2. Reise nach Ober-Italien, den Seen, Riviera und Paris. Abfahrt 27. März 1904,

Reisedauer 23 Tage, - Preis Mk. 750 .-

J. Schottenfels & Co., Wiesbaden, Theater-Colonnade.

Akademische Buschneide-Schule von fel. J. Stein,

Babnbofftrage 6, Sth. 2, im Adrian'ichen Saufe. Erfte, altefte u. preisw. Fachichule am Plate f. b. fammt. Damens und Kinbergard. Berliner, Biener, Engl u. Barifer Schnitte. Leiche fast, Bletbobe, Borgagt, praft Unterer. Grandl. Ausbisdung f. Schweiberinnen u. Directer. Schull. Aufn. tägl. Toft. w. zugelchn u, einzerichtet. Taillenmunt incl. Funter u. Anpr. 1.25, Rodich. 75 Pf bis i Mt. Buffen-Bertauf in Stoff u. Lad zu ben bill. Preisen. Bon jest ab an Samftagen Buften zum Eintaufspreis.



97r. 25.

(2. Beilage)

Camftag, ben 30. Januar

1904

Unser Einziger.

Roman von Ch. Schmidt.

Bortfebung.

Machbrud berboten.

Allein, was der gute Batter Seckels geglaubt, gehofft und mit feinem schlichten Ginn allein nur für möglich gehalten batte, traf nicht ein. Mäxchens Briese aus D. wurden zwar nicht weniger, aber besto auffallend fürzer; in keinem stand ein Wort des Dankes für die Eltern, keine Zeile des Sohnes verrieth den leisesten Gebanten ber Sehnsucht nach bem Baterhause und die Freu-be bes Wiebersehens seiner Angehörigen, obgleich biese sich au ben Ferien und Feiertagen unbandig über sein Kommen freuten. Dagegen enthielt jeber Brief Maxens bie furze und häßliche Bemerkung, ber monatliche Betrag ber Unterhaltungstoften muffe entschieden um fo und fo viel erhöht werben, sonft muffe er Schul. ben machen.

Marchen schien sich überhaupt nur bann seiner Eltern zu erinnern, wenn er Geld (brauchte. Das wurde Batter Sedels und nicht minder seiner Frau endlich klar, nachbem das kluge Lischen diesen Gedanken zuerst ausgesprochen und baran die sehr zutressende Bemerkung geknüpst hatte, "der Mar ist der undankbarste Minsch, ben ich kenne." Das war bitter anzuhören, aber es war fo wie Lischen fagte.

Ond dieser Entbedung gingen die beiden Alten mehrere Tage still und und bedrückt durchs Haus; fast zürnten sie dem "Krüppelchen", daß es sich vermessen hatte, die schöne Maske vor dem Antlig ihres Hausgöhen einmal ein wenig zu lüsten und diesem mit der Leuchte der Wahrheit in das Gesicht zu

Adh, ball lüftete Märchen die Maste felbst so plötlich und gründlich, daß bas schöne Bilb mit furchtbarem Krach vor den Augen seiner Eltern von seinem hohen Bidestal herabstürzte und ben erschreckten brei Wenschen sein echtes und wahres Innere seight.

"Unser Einziger, das liebe Märchen", kam eines Abends spät aus D. in sehr bedrückter Stimmung zugereist. Er, "der prächtigste von allen", war als zum Beamten unbrauchbar aus Amt und Stellung forigejagt.

Das Märchen, unfer Einziger, mit bem fein Mann zu ber-gleichen war, an ben sich auf ber Hochschule bie Gohne von hohen und höchsten Beamten herangebrängt hatten, es war wieder babeim, und bem ichonen Traume ber Eltern folgte balb ein jabes hablices Guvachen sur Wirflichteit.

Niemand hat sie gesehen, die Thräne, die ber Alte an diesem Abend heimlich im Auge zerdrückte und niemand die sangen und tiesen Seufzer gehört, die seine Frau am nächsten Morgen am Whichfaß zudenben Munbes ausstieß; nur die beiben tiefen Falten um ben Mund ber Matter und ber plöglich noch frummer geworbene Ruden Sedels verriethen ben Nachbarn die Bucht dieses Schlages und die schwerzliche Stunde, in der die Alten am Grabe aller ihre ftolgen hoffmungen auf ben Sohn geftanben

Wie wars nur möglich, daß es so mit "ihrem prächtigen Jungen" enden konnte? fragten sich dimmer wieder die Allten. Warum fragten sie nur so?

War hatte ihnen boch eine lange Erflärung barüber gege-

Danach war nicht er, sonbern seine Borgesesten daran schulb baß er hatte geben muffen. Einmal schimpfte er fürckerlich und rebete viel von Bettermvirthichaft in ben höheren Staateftellen, von Aussichtslosigkeit im Aufrücken für alle biejewigen jungent Männer, beren Eltern zu ben "fleinen Leuten" gehörten, wußte auch viel von Streberthum und Kriecherei und unerhört bochgeschraubten Anforderungen an die Examens-Randbaten ufw. ju erzählen.

Water und Mutter schwiegen zu all biesen Auskassungen; zum ersten Male hatte "unser Möxchen" seinen Eltern nicht von der Bahrheit seiner Behauptungen zu überzeugen vermocht. Da feiner der Eltern ein ernstes Wort gegen ihn riskirte, so fragte Löchen den im Hause herumlungernden Bruder eines

"Sag mal Max, was soll nun werden?"
"Ba — habt keine Sorge, mein Plan ist schon kängst seritg: ich gründe eine Baugenossenschaft!" antwortete Max in einem Tone, als ware das für ihn eine Meinigkeit. "So? Haft Du benn Eth bazu?" fragte Lischen, während

ihr Bater ihn verwundert anblickte.

Ba - Gelb! Wenn ich's nicht habe, bann haben es boch

"Du meinft boch wohl sunächst Deinen Bater mit biefen anderen?" fragte bas Rrippelden fpis.

"Ad, rebe kein Biech — so was verstehst Du nicht." Damit war die Sache seiner Entlassung aus dem Staatsbienst für immer abgetban.

Ceche Wochen Später hatte bie Ctabt Sannober ein neues Bauunternehmen mehr.

"Sedels u. Co." las man eines Tages auf einem riefengroßen Schild vor bem Sause in einer belebten Strafe in ber Altstadt, und im Handelsregister standen als Inhaber der neuen "Firma" verzeichnet: "1. Max Sedels, Architekt, 2. Ludwig Sedels, Kunst. und Handelsgärtner, 3. Johann Schwante, Bau-führer. Sömmtliche Theilhaber der Firma sind in Hannover an.

Die Firma konnte man in Bezug auf die Bebeutung jebes

ber drei Mitglieber im Geschäft am besten kurz mit den drei Worten kennzeichnen: Repräsentation, Geldbeutel, Arbeitsbiene. In den Zeitungen und Prospekten empshal sich die Firma zur Ansertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen zu Jochbauten, sowie zur Uebernahme ber Bauaussubrungen von Ge-bäuden jeder Art zu mäßigen Preisen.

Da bie Firma auch ein Girofonto bei ber Reichsbant befaß so hatte man zu ihr Bertrauen, besonders in den handwerter-

Das Geschäft erhielt auch balb gute Aufträge. Der Leiter war ja ber Sohn eines nicht unvermögenden stadthannoverschen Bürgers, baneben imponirte er burch feine außere Erscheiming und fein gewandtes, ficheres Auftreten ben Leuten gewaltig, ber Bauführer Schwante verstand sein Jach und bie Sandwerfer und Arbeiter erhielten prompt ihr Gelb; mehr konnte man bon ihm boch nicht verlangen. Zwar behaupteten verschiebene Bau-

gerten, daß die neue Firma billiger als sie arbeiten komte. Reichlich ein Jahr hatte die Firma bereits bostanden und in dieser Zeit hatte es ihr nicht an Austrägen gesehlt; da kam Batter Seckels eines Morgens in höchster Erregung auf das elegant ausgestattete Bureau der Firma um seinen Sch elegant ausgestattete Bureau ber Firma, um seinen Sohn du iprechem.

Das Bureau befand sich in einem prächtigen neuen Hause, beffen erfte Etage May Sedels ju einem boben Breife gemiethet

hatte.

Der Alte war in seinem gewöhnlichen Arbeitsanzuge und kam von der Markihalle, zu der er, tropbem er "Mitinhaber" des schon überall in Stadt und Land als gut sundirtes Baugeschäfis befannt war, noch immer seinen zweiräbrigen Sandwagen

mit Früchten und Blumen sog.

Sein Sohn batte gerabe im Zimmer nebenan opulent gefrühstückt und stand, eine seine Havanna rauchend, wie er sagte, im Begriffe — es war schon zehn Uhr — sich zu ben Bamplätzen zu bozeben, beren bas Geschäft imklugenblid drei besaß und auf benen es Geschäftshäuser errichtete. Er war sehr elegant gefleibet viel zu fein für einen Mann, der auf schmutzige Bauleitern zu flettern und in halbsertigen Kellerräumen Wessungen borzunehmen, sowie Wörtel und andere Bammaterialien auf ihre Gute

und Mischung su untersuchen bat. "Max, was ift bas, ber Briefträger tam vorbin zu mir in bie Markthalle und zeigte mir einen langen Streifen Papier, einen Wechsel, wie er jagte, über zweitausend Mart, ben ich einsulofen hatte, andernfalls er noch beute an ben Berichtsvollgieher zur Protestausnahme weitergegeben würde. Was ist's damit? Mars ich das Papier einlösen?" fragte der Alte gespannt.

"Wenn Dem Name auf bem Papier steht, gewiß," sagte ber Cobn.

"Aber ich habe boch keinen Wechsel unterschrieben und was für das Geschäft su zahlen ist, machst Du doch allein in Ord-ming. Ich habe ja mein ganzes Baarvermögen über 36,000 K. beswegen auf die Reichsbank gegeben, damit Du, wenns ma' fneisen würde mit bem Gelbe, Dir was von der Bank boten

"Gang richtig, das ist auch geschen. Du weißt doch auch, daß, wenn man drei große Geschäftshäuser zugleich zu bauen übernimmt, sechsunddreißig taufend Mart so viel wie nichts

Dr Alte erschraf heftig, ihm abnte schlimmes.

"Sind benn die sechsundbreißig taufend Mark schon werbraucht?" fragte er mit stodenbem Athem.

"Na, freifich, icon feit einem Bierteljahr. Bas bentft Du benn, was die Baumaterialien ju ben Saufern toften?" Der Alte fant auf einen Stuhl und fenfate tief.

"Und da haft Du wohl gar schon Wechsel auf meinen Na-t ausgestellt?" fragte er, ängstlich den Sohn ansehend. "Bist Du kurz von Gedanken! Du hast mir ja vor einiger

Beit brei Unterschriften auf Blanketts gegeben."

"Blanketta? Was ift benn bas?" fragte erschreckt ber alte Mann, bem immer ichwüler gu Wathe wurde, bann erinnerte er fich auch, daß ber Cohn ihm vor Rurzem verschiedene bedruck. te Papiere sur Unterschrift borgelegt batte.

"Herrgott, kennst Du denn kein Wechselformular. Das kennt ja heutzutage jeder kleine Handwerker," rief Max ungedukdig nach der Uhr sehend. "Uebrigens ängstige Dich nicht wegen des Gelbes. Ich bente in längstens vier Wochen ben einen Ban beendet zu haben und bin bann in ber Lage, nicht allein bie 36000 M wieder auf die Reichsbant zu bringen, sondern Dir auch den Wechselbetrag zu erstatten. Wenn Du nicht so eigensinnig an Deinem alten baufälligen Soufe flebteft und biefes und den Garten

verkaufen würdest, wogu ich Dir schon seit Jahren gerathen habe, bann brauchteft Du jest feine Bechfelfculben für bie Firma gu bezahlen, bann fonnten wir auch mal einen großen Burf thim und mit eniem Schlage hunderttmisende berbienen.

May, May, Du rebest immer von Hunderttausenden, als handle es fich um hundert Mark. Du weißt doch, was Du mir auf der Schule und im Dienst bei der Regierung gekostet hast. Mein schönes Barvermögen habe ich für Dich geopsert und min verlangst Du auch von mir, daß ich mich von dem letzten, dem Hause und Garten trennen soll. Ich habe mir das Bermögen in dem alten Hause erworben. Ich weiß wirklich nicht, woher ich das Geld für Leinen Wechsel nehmen soll?"

Der Gebante an biefe Thatfache ließ ben Alten in bie Sobe fchnellen und mit beftigem Kopfichütteln im Zimmer umber

Max warf die schlechtbrennende Zigarre in den Aschbecher und sunbete fich gelaffen eine neue an.

Dieje Bleichgültigfeit verfette ben Alten in Wuth.

nichts nicht mit den Eschäft au dem haben. In trinift nich und und alle! Was nir noch geblieben, will ich wenigstens für das arme Warm, das Ließchen, retten."

Und plöplich einem Gedansen, der ihn schon seit einiger Zeit beschäftigte, Worte leihend, schlug er mit der Faust auf den Tisch das es fracke. "Ich will dir sagen, warmn Du nicht mit dem Gelde wirthschaften faunst und warmn Du nicht dorwärts kommst. Du fummerst Dich nicht um die Arbeit Deiner Leute, Du über. läßt alles dem Polier Schwante. Kaput gehst Du, so sagte mix neulich der Baumeister Wüller, den Du um sünftausend Wart bei einer Submission unterboten hattest. Was hast Du, obgleich Du Reubauten genug hattest, verbient in diesen fünsviertel Jahren? Nichts. Und mein schönes Geld haft Du obenbrein durchgebracht. Der Schwante ist ein fleißiger Mann, ben kenne ich ba-für, aber er hat längst keine Lust mehr, mit Dir ausammen au arbeiten, so hat er gegen Müller geklagt. Du weißt boch, bloß weil Schwante mitthun wollte, bin ich in das Geschäft mit eingetreten und habe das Geld jum ersten Ansang bergegeben. Ich bachte, Du würbest Dich von dem ersahrenen Manne leiten las-sen. Jest bereue ich, daß ich das Geld hergab, denn Dir ist nicht zu helfen. Du hörft nicht auf Schwante, machst alles nach Deinem Kopfe. Wohlleben, den großen Herren spielen, das willst Du, aber nicht arbeiten. Ist das eine Sache, jest erst um 10½ Uhr hinaus nach ben Bamplaten zu gehen." Batter Sedels hatta sich ganz außer Athem gerebet. Er ge-

hörte zu ben ehrlichen, gutmuthigen, bertrauensseligen Menichen bie nicht leicht in Harnisch gerathen, bie aber, wenn sie erfahren, baß ihr Bertrauen andauernd gemigbraucht ward, in heftigen Born gerathen können, und dann Worts gebrauchen, die fie nach-

"Du bist ja heute morgen in einer schrecklich gereisten Stimmung. Westwegen regst Du Dich mur so auf?" sagte Max beschwichtigend, als sein Bater endlich schwieg. Er legte ihm sutraulich die Hand auf die Schulter. "Ich habe Deine Borwürse nicht verdient und sage Dir nur so viel: "Das Geschäft geht beseir, als Du ahnst." Leider habe ich jest keine Zeit. Dir alles aus. einanderzusehen. Geh nur rufig nach Haufe, ich komme gleich nach Tisch zu Dir hinaus, und dam wollen wir uns gründlich über das Geschäftliche aussprechen. Ich hoffe, Du wirst darnach anders von mir und dem Geschäftlichen Mügerbem möchte ich auch Deine Weimung über verschiedene Dinge hören.

Max fagte bas alles in solchem rubigen, zubersichtlichem Tone, jeine Haltung war babei jo ungewohnt respektvoll-bescheiben, daß fein Bater schnell wieder ausgesöhnt warb. ja gar nicht gewohnt, daß Max ihn in seine Pläne einweihte ober um Rath fragte; nach einem Wort bes Dankes, nach einer Bitte, von ihm hatte er bislang ja förmlich gehungert. Sollte er eben nicht doch wohl zu weit gegangen sein? dachte er, nun er den Sohn an beifen hober mannlichen Geftalt fein verblenbetes Baterange fich mit innerer Freude weibete, fo ficher reben borte. Sein Born idnvand ichnell bahin.

"Es sollte mich freuen, wenn Du Wort hälst," sagte er. "Du hättest mir schon längst alles anvertrauen sollen, ich hätte Dir wohl nicht solche schlimmen Borwürfe zu machen branchen."

"Da haft Du recht, Bater, ich hätte Dich mehr um Rath fragen sollen, eigentlich war ich Dir bas schuldig, benn Du bist ja Mitinhaber ber Firma."

Ra, dann thu's mur von jett an, Du wirst sehen, daß Du dabei nicht schiecht fährst. Ich will nur gleich geben, damit ich das Geld für den Wechsel auftreibe. Gott sei Dant, habe ich überall noch Rredit," fagte ber Alte, grußte flüchtig und ging.

"Ba — der denkt wie ein Seisensieder!" warf Wax binter bem Alten her. "Ich muß mir hier boch erst eine seite Position schaffen, und bas tostet selbswerständlich Gelb."

6.

Einige Mimuten nach bem Weggange bes Baters verließ auch Max bas Haus.

Er schlenberte, ein Liedchen summend, durch die Straßen bis zum Bahnhose. Dier stieg er in die "Glektrische", die ihn in we-nigen Wänuten durch die Königstraße dis zum Rande des Stadtmalbes, ber Eilenriebe, brachte.

Es war ein schöner, flarer herbsttag; bie aften ftattlichen Bäume ber Eilenriede trugen noch ihr volles Laub; das vom hel. Ien Gelb bis jum tiesbumflen Braun in ber flaren Berbitfonne in wunderbar schönen Lichtrefferen bas Auge erfreute.

Der junge Mann hatte indes keinen Blid für das herrliche Farbenfpiel bes Blätterwerks, und die feierliche Stille bes Baldes übrig. Sein Ange blidte gespannt vorwärts und um seine

Lippen spielte, ein zufriedenes, selbstgefälliges Lächeln.
"Möchte nur wissen, was die kleine Hege mir heute noch zu sagen hat?" murmelte er, mit seinem Spazierstod in die am Wege stehenden Tannen hineinhauend, daß die Nadeln umbertanns Ja, wenn sie einige Dunberttonsende mitbringen könnte, was ich vor einem Viertesjahr sicher glandte, dann, gewiß gern! Schön ist sie, hundert mat schöner als die andere. — Bardammt Daß man auch siets, wenn man ekwas unternimmt, daneben greift!"

Max Sedels schritt fiber ben Plat, auf bem sich bas Burdhardt-Denkmal befindet und von dem mehrere Wege nach den verschiedenen Richtungen in den Forst hineinführen. Da flog ihm plöglich aus einem schmalen von dichtem Buscheverk eingesäum-

ten Seitenwege eine Frauengestalt entgegen. "Wday, o May — endich fommst Du!" rief die junge esegant gekleibete Dame, ihre Urme um seinen Hals schlingend und ihr Köpschen an seine Brust drüdend. "Ich habe bereits eine halbe Stunde auf Dich gevortet und dachte schon, Du würdest mir biefe lette Bitte nicht erfüllen!"

Im erften Augenblick schien Seckels nicht fibel Luft au haben, sich locher Färtlichkeiten ber jungen Dame zu erwehren, aber ber liebliche Zauber, der über ber ganzen Gestalt bes jungen, auffallend blassen Mädchens ausgebreitet lag, wirkte mächen, tiger auf ihn, als sein Verstand es noch vor wenigen Minuten sugegeben hätte.

"Lotte, Schätzigen, was ist Dir? Du bist ja furchtbar er. regt, sitterft gar am gangen Leibe?" rief Gedels leife mit un-

terbrückter Stimme.

Er nahm ihren Ropf in beibe Sande und bog ihn zurud, aber erschrocken sichr er zurud. War bas noch bas juße, find-liche Antlit von Lotte Reuter, bei bessen Erblicken er stets alle Sorgen und Wieberwärtigfeiten und fclimme Gebanten vergefsen hatte, schaute ihm, dem skrupellosen Lebemann, boch aus den kindlichen blauen Augen eine ihm fremde, reinere Welt entgegen, als die war, in der er lebte, stieg doch aus der Tiefe diefer jungen, unverborbenen Geele ein Etwas zu ihm auf, bas er nicht mit Ramen hatte bezeichnen tonnen, bas ihn aber gang in seinen Bann zog und mit ihm ging und ihm eine Zeit lang Mahner und Beschützer geworben war bor mancher unfiberlegten und lichtschenen That? "Potte, bift Du frant?"

Cein Blid fentte fich tief in ihre traurigen Augen unter bem fleinen, niedlichen, bellen Filsbut, auf ben fie ben langen hellen Schleier suruchneichlagen hatte, und ber Ton feiner Stimme ver-rieth aufrichtiges Mitleib. bas fanft ein ihm unbefanntes Ge-

fübl war.

(Fortsetzung folgt.)

Gerächt!

Mus dem Englischen von 3. Caffirer.

(Rachbrud berboten.)

"Ferdinand Benersberg" ftand auf der Karte, die mit mein Diener überreichte. "Ich laffe bitten."

Ein großer Berr mit ichwarzem Bollbarte und einer Adlernase, auf der er eine goldene Brille trug, trat in mein Atelier. Er war auf das Eleganteste gefleidet und in seiner Sand hielt er ein fleines Spazierstödichen mit filbernem

jeldt?" Professor Brofessor Geege-

3d nidte zuftimmend.

3d nehme mir die Freiheit ju Ihrer gerühmten Geschidlichteit als Portraitmaler meine Buflucht zu nehmen, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn Sie einen fleinen Auftrag für mid ausführen fonnten."

Aus seiner inneren Rocktasche holte er eine Photographie

hervor, die er mir zeigte.

"Bürden Sie vielleicht so liebenswürdig sein, mir bon dieser Dame ein lebensgroßes Portrait in Del zu malen? Der ich würde vielmehr ein Bruftftud in Lebensgröße vor-Bieben.

"Nann mir die Dame nicht felber siten?" fragte ich. "Leider nein," antwortete er, "sie ist tot und diese Photographie ist alles, was ich habe, das mir ihre Züge ins Gebadinis gurudrufen fann. Gie mar meine Frau.

3d erflärte ihm, daß ich beim Malen nach einer Photographie weder mir felbit noch dem Bilde genug tun fonnte und ich daber lieber auf die Beftellung verzichten möchte.

Herr Benersberg brang indeffen so lange in mich, bis ich schließlich nachgab. Da er in ungefähr vierzehn Tagen ins Ausland gehen wollte, versprach ich ihm, das Bild sofort in Angriff zu nehmen, damit er es mit sich nehmen könne. on überichwenglichen Worten brüdte er mir feinen Dant aus, und nadidem er mir noch die erforderlichen Andeutungen über Farbe ber Haare, ber Augen, des Teints zc. gegeben batte, verabichiedete er fich.

soch nur ein Experiment war, dagt sonoettag gingezogen fühlte, boch tat ich mein Bestes, sie zu einem guten Ende zu bringen. Während ich mit dem Bilde beschäftigt war, sprach einmal Herr Bepersberg bei mir vor. Das Vild ge-fiel ihm und er konnte es nicht genug loben; er meinte, daß es dem Original zum Sprechen ähnlich sähe.

Als ich eines Morgens die letten Striche am Bilde machte, denn herr Begersberg wollte es im Laufe des Rach. mittags abholen, kam ein junges Mädden, das mir früher öfters Modell gestanden hatte, zu mir und fragte mich, ob ich keine Beschäftigung für sie hätte. Sie hieß Julia Hansen. Während wir miteinander plauderten, trat sie ein paar Schritte vor, um sich das Bild anzusehen, das ich auf der Staffelei hatte.

Kaum hatte fie einen Blid darauf geworfen, als fie freideweiß im Gesicht wurde. In ihren Augen leuchtete ein unheimliches Feuer auf und, auf das Portrait zeigend, rief

"Myra! Barmherziger Gott, das ift ja Myra! Bas foll

benn das bedeuten? Rannten Gie fie denn?"

Sie richtete ihre Augen auf die meinen, als ob fie darin meine innerften Gedanten lefen wollte.

"Bann haben Sie das Bild gemalt, Herr Professor?"
"In den letten Wochen," antwortete ich.
"Bann hat sie Ihnen denn gesessen?"
"Ich habe sie nie in meinem Leben gesehen."

"Halten Sie mich nicht zum besten, herr Professor," ent-gegnete sie halb flehend, hald drohend. "Ich muß Sie um eine Erklärung bitten, ich habe ein Recht dazu. Ich muß Miles wiffen."

Ich nahm die Photographie und zeigte sie ihr. Sie riß sie mir fast aus den Händen und sah sie sich sehr genau an. Der untere Rand der Photographie, auf der die Firma des Photographen zu siehen pflegt, war abgerissen, und auch auf der Rudfeite war der Name und Wohnung des Photographen wegradiert. Es war daher unmöglich zu erkennen, wann und wo das Bild gemacht worden war.

"Sie fagen, Sie haben fie nie in Ihrem Leben geseben ?"

"Meines Wiffens nach nicht."

"Woher wissen Sie aber dann so genau die Farbe der Haare und des Teints. Die sind ja auf das Täuschendste getroffen."

"Die erforderlichen Informationen habe ich bon der Berson erhalten, die mir die Photographie gegeben hat und die heute Nachmittag hier das Bild in Empfang nehmen will."

"Wer ift bas?" fragte fie haftig.

"Das darf ich nicht sagen."
"Sie müssen nicht sagen, Gerr Professor."
Sie ergriff meine Hand und sah mich mit einem so flehentlichen Blide an, daß es mir zeitlebens unvergeßlich bleiben wird. Dabei liesen ihr die Tränen die blassen Wangen berunter.

Ich kann es Ihnen leider nicht sagen, liebes Kind," entgegnete ich. "Abgesehen davon, daß mir das meine Künst-lerehre nicht erlaubt, bin ich in diesem Falle zu strengster Geheimhaltung verpflichtet."

Dem war auch fo. Herr Behersberg hatte mir erflärt, daß er aus gewissen Gründen den Auftrag als einen bertraulichen betrachtet wissen wolle, und ich hatte ihm versprochen, seinen Wunsch zu respektieren. Niemand hatte bis jest das Bild zu Gesicht bekommen, und ich hatte es nicht für notwendig erachtet, Gegenstände in meinem Atelier bor den Augen neugieriger Modelle zu versteden. Die Sache fing an, mir peinlich zu werden und umsonst zermarterte ich mir den Kopf, welches Interesse wohl Fraulein Hansen an diesem Bilde baben fonnte.

"Kannten Sie denn Frau —?" Ich pracy oen namen nicht aus, doch zeigte mir ein Blid auf Fräulein Hansen's Geficht, daß auch fie den Ramen nicht zu fennen ichien.

Rannten Sie das Original dieses Bildes?" wiederholte ich jest meine Frage.

"Ob ich sie gekannt habe! Ach, meine arme Myral Meine liebe, gute Myra!"

3ch führte fie gu einem Seffel und fie weinte bitterlich und auch ich fühlte mich außer Stande, ihr Trost zuzusprechen. Plöglich aber hörte fie auf zu weinen und fie begann:

"Boren Sie, ich will Ihnen eine Geschichte ergablen: Mein Bater stammt aus Deutschland und hatte fich als Raufmann in Genua niedergelaffen, wo er meine Mutter, die

eine Nationerln war, betrotete. Bebn Jahre lang blied ihre Ebe finderlos. Das machte ihnen viel Kummer und sie nahmen dann eine zweijährige Waise an Kindesstatt an. Es war ein hübsches, kleines Mädchen, das meine Eliern bald fo lieb gewann, als wenn es ihr eigenes Kind gewesen wäre. Bwei Jahre später wurde ich geboren, und weitere Kinder find aus der Che meiner Eltern nicht entsproffen."

"Wir beiden Schweftern, denn wir hatten uns immer als Schwestern betrachtet, hingen auf das Innigfte an einander, und als Bater und Mutter zu gleicher Zeit von einer Spidemie, die damals in Genua wütete, dahingerafft wurden, war sie neunzehn Jahre alt und ich sast um vier Jahre jünger. Da wir in Italien keine Berwandte hatten, so kamen wir nach Deutschland, um hier Schutz und Beistand bei der einzigen Schwester meines Baters zu suchen. Es war das eine ältere, unverheiratete Dame, die in Bremen wohnte.

"Wie groß war aber unfer Schmerz und unfer Schred, als wir in Bremen angefommen, erfahren mußten, daß meine Tante vor Aurzem geftorben war. Wir waren somit jest voll-ftandig verlassen und ftanden in der weiten Welt allein da. Mit den Einzelheiten unserer vielen Kämpfe gegen Sunger und Not will ich Sie nicht belästigen, Herr Professor; es ge-nügt, wenn ich Ihnen sage, daß sie furchtbar waren und daß

fie une noch enger aneinander brachten.

"Nach verschiedenen Erlebnissen hielten wir es für rat-sam, uns von einander zu trennen. Weine Adoptivschwester erhielt eine Stellung als Gouvernante in einer der öftlichen Provinzen und ich wurde das, was ich noch jett bin — ein Modell. Wir schrieben uns lange und zärtliche Briefe, in denen wir uns gegenseitig von unsern Sorgen, Hoffnungen und Erlebnissen erzählten. Bergangenen Herbst jedoch er-Land Erlebnissen erzahlten. Bergangenen Herbst jedoch er-kannte ich, daß die Briefe meiner Schwester einen anderen Ton atmeten. Es entging mir nicht, daß meine Schwester sich mir nicht mehr so wie früher anvertraute — sie schwester sich mir etwas zu verheimlichen. Ich fragte sie, was das wäre. Ein paar Bochen lang antwortete sie garnicht, dann erhielt ich einen ganz kurzen Brief von ihr, in dem sie mir Kennt-nis gab, daß sie sich verheiratet habe und ins Austand reisen würde; bald würde sie wieder schreiben. Nicht einmal den Ramen ihres Austen teilte sie wir wit Ramen ihres Gatten teilte fie mir mit.

"Die Zeit verftrich, aber fie brachte keinen Brief von ihr. Ich war fehr um fie beforgt, denn ich wußte nur zu gut, daß etwas passiert sein uniste; ich konnte aber nichts tun, da mir nicht einmal ihre Abresse bekannt war.

"MIS ich eines Abends recht trübe und mifgefrimmt in der Dämmerung in meiner fleinen Stube faß, kam meine Wirtin zu mir herein und fagte, daß eine Dame mich zu fprechen wünschte. Es war meine Adoptivschwester. Sie warf sich weinend in meine Arme und ich sah gleich, daß ihr das Herz zu brechen drohte. Ich schlug ihren Schleier zurück, und so lange ich lebe, werde ich den Anblick nicht vergessen, der sich mir jest darbot. Man hatte ihr einen brutalen Schlag ins Ge-ficht versett. Das eine ihrer Augen war so hestig geschwollen, daß sie di sast gar nicht öffnen konnte; an der einen Backe hatte sie eine offene Wunde und ihre Stirn wies Narben von früheren Schlägen auf.

Barmherziger Himmel," rief ich aus, "wer hat das

"Dein Gatte," antwortete fie unter Tranen.

,280 ift er?"

Sie gab feine Antwort.

Myra, meine liebe, arme Schwefter, das foll ihm teuer gu ftehen tommen. Bie heißt denn dein Gatte?"

Weder feinen Namen, noch sonst etwas über ihn wollte fie mir fagen; nur so viel brachte ich aus ihr heraus, daß er sie schon Monate lang jo schlecht behandelt habe.

Um ihn gewiffermaßen zu entschuldigen, erzählte fie: "Beist du, Julia, ich glaube, er muß zeitweise nicht recht bei Sinnen sein. Er verliert alle Selbstbeherrschung, nachber aber tut es ihm immer fo furchtbar leid und er fucht alles durch Liebkofungen wieder gut zu machen.

Es tut ihm leid! So etwas läßt fich nicht wieder gut machen und seine dann folgenden Liebkosungen find geradesu beleidigend für dich."

"Ad, liebe Julia, ich habe es so lange ausgehalten, als es nur irgend ging, jett aber bin ich ihm davongelausen und nie, nie wieder kann ich zu ihm zurücksehren." "Du armes Mädchen," suchte ich sie zu trösten, "warum hast du dich mir nicht anvertraut?"

Beil du felber Kummer und Sorge genug haft und ich biefe nicht noch burch meine bermehren wollte."

ele war an dem Abend nicht in der Berfassung, mir noch mehr zu erzählen, und ich hatte genug dannt zu fun, ihre aufgeregten Nerven zu beschwichtigen. Als wir nebeneinander im Bette lagen, träumte mir, daß meine Schwester sich über mich beugte und mich küfte. Als ich aber am Morgen erwachte, war sie fort. Auf dem Tische lag ein Blatt Papier, auf dem folgendes stand.

auf dem folgendes stand:
"Liebe Schwester! Ich kann dir nicht mehr länger zur Last fallen und ich habe selbst zu viel durchgemacht, um nochmals von Neuem den Kanuf gegen ein widriges Geschief auf-nehmen zu können. Suche mich nicht! Wenn du dieses lieft, din ich im Bereiche derer entrückt, die mir wehe tun könnten. Suche zu vergeffen und verzeihe deiner dich ewig liebenden Schwefter Mpra.

Ja, Berr Brofessor, das ift das Bild von Myra, meiner Adoptivschwester, und Frauen, die wie ich, südländisches Blut in ihren Adern fließen haben, find nicht immer gum Ber-

geffen oder Berzeihen aufgelegt."

Ihre Mugen zeigten einen feften entichloffenen Blid und der ganze Ausdruck ihres Gesichtes war ebenso erhaben wie furdithar.

"Und was war das Ende?" fragte ich. "Rönnen Sie das nicht erraten? Das Waffer! Und hören Sie weiter: Nicht einmal um die Tote hat er fich befummert! Aber ich tat es und rekognoszierte sie als Myra Hansen, meine Schwester, und nur soviel, als ich für unbedingt notwendig hielt, teilte ich der Polizei mit. Ich solgte ihrem Sarge und jett suche ich den Mann, der sie in den Tod gejagt hat. Und weigern Sie fich jest noch, herr Professor, nachdem ich Ihnen Alles erzählt habe, mir seinen Namen du nennen?" schloß sie. "Denn darüber, daß Ihr Besteller und der Mann meiner unglüdlichen Schwester dieselbe Person ist, kann doch nicht der geringste Zweisel bestehen, da, wie Sie ja selber erwähnt haben, er sie als seine Cattin bezeich net hat.

Es tat mir leid, daß ich bereits so viel gesagt hatte, und ich war fest entschlossen, jede weitere Auskunft zu verweigern. Darüber schien sie im höchsten Grade enttäuscht und entmutigt, bis ihr plöglich ein neuer Gedanke zu kommen schien.

Sie fagte mir eiligft adieu und verließ das Zimmer. Myra's traurige Geschichte hatte mich sehr erregt, und ich bedauerte es lebhaft, in dieselbe verwickelt zu sein. Nach längerem Ueberlegen hielt ich es jedoch für ratsam, Herrn Bepersberg von Fräulein Sansens Erzählung keine Mitteilung zu machen. Im Laufe des Nachmittags wrach auch der genannte Herr bei mir bor und nahm das Bild in Empfang, mit dem er dann in einem Wagen davonfubr.

Ich ftand an meinem Fenfter und konnte feben, wie ein junges Mädchen, in dem ich Fraulein Sanfen erfannte, hastig in eine Droschke stieg und in dieser Berrn Bepersberg's Wagen nachfuhr. Ich erinnerte mich jeht, daß ich ihr ja gesagt hatte, daß dieser Herr Nachmittags das Bild abholen würde. Was sollte ich tun? Ich die Straße himmter, konnte aber feine andere Droschke entdeden. Ihn einzuholen und zu warnen, war ganz unmöglich, denn ich wuste auch und zu warnen, war ganz unmöglich, denn ich wuste auch nicht einmal, in welche Strafe fein Wagen eingebogen war. In größter Gile lief ich nach meinem Atelier und fand bier auch herrn Bepersberg's Karte. Leider ftand aber feine Abresse nicht darauf. Ich tonnte beim besten Willen nichts weiter tun.

Um Abend herrichte große Aufregung in den Stragen, und

Am Abend herrschte große Aufregung in den Straßen, und Extrablätter, die ausgerusen wurden, wurden den Beitungs-händlern fast aus der Hand gerissen. Auch ich ließ mir eins herauf holen, und mit Entsetzen las ich solgende Neuigkeit: "Schrecklicher Word in der Neustadt!"
"Herr Ferdinand Behersberg, ein alleinstehender, underheirateter Gutsbesitzer, der als sehr vermögend galt, wurde heut gegen Abend in seiner Wohnung in der S.-Straße tot ausgefunden. Er lag auf dem Teppich seines Jimmers in einer großen Blutlache und ein Stilett siedte in seiner Brust. Bei der Leiche fand man ein Blatt Papier, auf dem nur die Worte ftanden: "Myra ist gerächt!" So weit wir erfahren haben, ift bis jest noch feine Spur bom Morder entbedt."

Ich hielt es für meine Bflicht, der Polizei bon Fraulein Sanfens Besuch in meinem Atelier und ihrer Ergahlung Kenntnis zu geben; ich muß aber offen gestehen, daß es mir gar nicht leid tut, daß alle Bemühungen der Polizei, des unglücklichen Mädchens habhast zu werden, fruchtlos geblieben find.